



Sonntag, am 1. März 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur E. G. Th. Winkler (Th. H. A.)

## Franz von Sickingen und seine Zeitgenossen.

[Fortsetzung.]

Jenen Schmuck — begann nun Sickingen und sein ganzes Wesen ward ernst — und zehntausend Schildthaler habt Ihr von dem französischen Gesandten in Mainz bekommen. — Ursula horchte eröthend auf. — Zu welchem Zwecke habt Ihr von dem Feinde deutscher Nation das Geld, diesen Schmuck genommen? Gesah es mit Vorwissen des Kurfürsten?

Ihr wolt ja nicht als mein Richter auftreten, Franz von Sickingen, antwortete Ursula halb scherzend, halb empfindlich.

Hier befehlt mir die Pflicht, Fräulein! — unterbrach sie Sickingen — Der deutsche Mann tritt vor das deutsche Fräulein und fragt, ob französisches Geld und Geschmeide ihren Sinn verderbt, ob sie — setzte er mit Bitterkeit hinzu — die Verhältnisse, worin ihre Schuld sie gesetzt, zum Verderben ihres Vaterlandes benutzen will?

Bei diesen Worten erhob sich Ursula, stolz griff sie nach dem Kästchen mit Juwelen. Dieß nahm meine Eitelkeit, — sprach sie — nehmt es hin, verkauft es und werbt Euch von dem Gelde Lanzknechte, wenn Ihr sie für Deutschlands Wohl bedürft. Das Geld nahm ich, um eine Herrschaft zu kaufen, damit mein Vater in sorgloser Ruhe sein Alter beschließen, ich — setzte sie wehmüthig hinzu — in den Tagen des Unglückes einen Zufluchtort finden könnte. Fran-

zösische Klugheit ward von mir überlistet, und ist es nicht besser, daß mir Frankreich das Geld zu diesem Zwecke gab, als daß es vielleicht der Kurfürst aus seinem Lande erpreßt hätte. Für das Geld habe ich nichts gethan als den Thoren verspottet, der es mir zutrauensvoll gab — that ich Unrecht daran, so verdammt mich — und auch dieß will ich Eurer Meinung zum Opfer bringen; nehmt es, verwendet es zu einem bessern Zwecke als ich es wollte, wenn Ihr einen kennt!

Sickingen hatte während dieser Rede das Schmuckkästchen, welches er in der Hand hielt, wieder auf den Tisch hingestellt und sah Ursula mit durchdringendem Blicke an. Ob Ihr Recht, ob Ihr Unrecht gethan, das Geld zu nehmen, wage ich nicht zu entscheiden, — sagte er — ich hätte es von mir gewiesen, denn selbst in den Augen eines einzigen Mannes als ein Verräther zu erscheinen, wäre es auch nur auf Augenblicke, möchte ich nicht um alles in der Welt. — Habt Ihr Euch über den Grund der Annahme nicht selbst getäuscht, so kann ich mir denken, daß Ihr es nehmen konntet; behaltet es zu Euerm Zwecke. Aber wie wandelbar muß Euer Glück seyn, daß Ihr schon jetzt an dessen Lücke denkt. Ihr waret zu Besserem von der Natur begabt, wohl Euch, wißt Ihr die Ruhe, die Ihr zu haben wähnt, Euch für immer zu eigen zu machen!

Ritter Franziskus, — sagte Ursula mit Herzlichkeit — wäre es nicht die Liebe, die mich hierher ge-